

STUNDENVORBEREITUNGEN

SCHULART:

Realschule plus

FACH:

Evangelische Religion

THEMA:

*Wann begegnet uns Gott? Die Hoffnung erspüren,
das Gott uns durch seine Hände Sicherheit, Kraft
und Geborgenheit geben kann.*

Unterrichtsentwurf für die benotete Lehrprobe im Fach Evangelische Religionslehre

Fachleiterin:

Seminarleiterin:

Referendarin:

Ausbildungsschule: Realschule

Mentoren:

Thema: Wann begegnet uns Gott? – Die Hoffnung erspüren, dass Gott uns durch seine Hände Sicherheit, Kraft und Geborgenheit geben kann.

Datum: 19.09.2011

Stunde: 4.Stunde (10:40-11:25)

Klasse: 5a

Klassenraum:

Inhaltsverzeichnis

1.	Begründungszusammenhang	1
1.1.	Legitimation des Themas	1
1.2.	Gegenwartsbedeutung und Exemplarizität.....	1
2.	Ausgangsbedingungen der Lerngruppe	2
2.1.	Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen der Lerngruppe	2
2.2.	Kompetenzprofil einzelner Schüler/ Schülergruppen	3
3.	Thematische Strukturierung	6
3.1.	Aufriss der Unterrichtseinheit	6
3.2.	Sachanalyse	7
3.3.	Didaktische Reduktion	9
3.4.	Lern- und Handlungsschwerpunkte.....	10
3.4.1.	Lernschwerpunkt/ Zentrales Anliegen der Stunde	10
3.4.2.	Wissens- und Kompetenzentwicklung	10
4.	Methodische Strukturierung	11
4.1.	Begründung der Methodenkonzeption der Unterrichtsstunde.....	11
4.2.	Begründung der wesentlichen methodischen Schritte.....	11
5.	Unterrichtsskizze	12
5.1.	Stundenverlauf.....	12
5.2.	Visualisierungen	16
5.3.	Hausaufgaben	16
5.4.	Sitzplan.....	16
6.	Quellen	18
7.	Anhang	19

1. Begründungszusammenhang

1.1. Legitimation des Themas

Der Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre der Orientierungsstufe des Landes Rheinland-Pfalz sieht die Thematik „Menschen fragen nach Gott“ vor. Hierbei stellt sich die Frage wann Gott den Menschen begegnet; genauer in welchen Situationen sie die Anwesenheit Gottes spüren können. Die vorliegende Unterrichtsreihe greift diese Thematik auf und beschäftigt sich in der gegenwärtigen Unterrichtsstunde im Besonderen mit der Frage wann uns Gott Beistand, Sicherheit und Geborgenheit gibt (vgl. Ministerium für Frauen, Bildung und Jugend, 42).

1.2. Gegenwartsbedeutung und Exemplarizität

Die Frage nach der Existenz Gottes und seinem Wirken an den Menschen zählt zu den großen Fragen der Kinder und Jugendlichen. Sie nehmen in ihrem Umfeld unterschiedliche Gottesvorstellungen wahr, unter anderen auch verneinenden Gottesansichten. Doch immer wieder stellt sich den Kindern und Jugendlichen selbst die Frage nach dem eigenen Glauben, nach Gott und seinem Handeln an den Menschen. Um den eigenen Glaubensstandpunkt zu erfassen sowie zu erkennen, dass der Glaube an Gott und sein Wirken den Menschen Hoffnung und Zuversicht geben kann, ist eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik für die Kinder und Jugendlichen enorm wichtig. Die Schüler/-innen benötigen Zeit und Raum um über Gott nachdenken und reden zu können. Hierfür ist der Religionsunterricht zuständig. Da von Gott nur bildhaft durch Metaphern, Bilder oder Symbole gesprochen werden kann, ist die Erschließung eines Symbols als Zugang zu den Gotteserfahrungen gefordert. Speziell das Symbol der Hand ermöglicht es den Schüler/-innen die Hoffnung zu erspüren und zu verbalisieren, dass Gott auch an ihnen handelt, dass Gott auch sie in bestimmten Situationen unterstützt. Die persönliche Auseinandersetzung mit eigenen Gotteserfahrungen hilft den Schüler/-innen diese zu reflektieren und gibt ihnen auch weiterhin Mut auf die Anwesenheit Gottes zu vertrauen.

2. Ausgangsbedingungen der Lerngruppe

2.1. Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen der Lerngruppe

Klasse/ Personaler Aspekt	- Zum Religions -Kurs der 5a gehören 20 Schüler/-innen (9 Jungen, 11 Mädchen)
Räumlich organisatorische Aspekte	- Klassenraum verfügt über ausreichend Platz - Tische stehen einzeln in Blickrichtung zum Pult - im Klassenraum ist genügend Platz um im vorderen Teil einen Stuhlkreis zu bilden
Sachkompetenz	- die Schülerinnen haben das Symbol Hand sowohl konkret als auch abstrakt erschlossen - die Schüler/-innen sind fähig mit der Bildsprache umzugehen - sie haben zudem bereits ein weiteres Symbol sowohl konkret als auch abstrakt (das Symbol des Weges) erarbeitet
Methodenkompetenz	- die Schüler/-innen sind in der Lage zügig und leise einen Stuhlkreis zu bilden - die Schüler/-innen sind mit auditiven, verbalen und visuellen Impulsen vertraut und können angemessen auf diese reagieren - die Schüler/-innen können konzentriert eine Einzelarbeit ausüben - die Schüler/-innen sind geübt im Präsentieren, einige empfinden etwas Scheu hierbei, müssen daher positiv bestärkt werden
Sozial kommunikative Kompetenz	- Gesprächsregeln wie anderen zuhören, andere aussprechen lassen und sich melden wenn man etwas zu sagen hat sind bekannt und in der Klasse visualisiert, damit diese Regeln auch konsequent angewendet werden, muss bei einigen Schülern stets darauf hingewiesen werden - einige Schüler/-innen müssen immer wieder auf allgemeine Verhaltensregeln hingewiesen werden, Störungen werden mit Hilfe von Ampelgesichtern visualisiert und mit einer sinnvollen Zusatzaufgabe sanktioniert - einige Schüler/-innen sind sehr zurückhaltend bezüglich der Mitarbeit, durch positive Verstärkung kann man sie allerdings zur Mitarbeit bewegen - die Schüler/-innen sprechen zumeist hochdeutsch - die Schüler/-innen sprechen nicht immer in ganzen Sätzen, weswegen sie stets dazu aufgefordert werden müssen - Satzanfänge, die im Klassenraum visualisiert sind, helfen den Schüler/-innen Gespräche zu führen → auf diese muss jedoch immer wieder hingewiesen werden, da sie noch neu in ihrer Anwendung sind
Selbstkompetenz	- die Schüler/-innen sind in der Lage konzentriert eine Einzelarbeit zu verrichten - sie sind zudem in der Lage Meinungen und Äußerungen anderer Schüler/-innen zuzulassen und sich auf diese zu beziehen
Regeln und Rituale	- die Meldekette wird regelmäßig ausgeführt, die LAA greift stets ein, wenn sich immer die gleichen Schüler/-innen dran nehmen und erinnert sie daran, dass sie auch andere Schüler/-innen dran nehmen sollen sowie Schüler/-innen dran nehmen dürfen, die sich nicht melden, sodass sich jeder am Unterricht beteiligt; zudem vergessen

	<p>die Schüler/-innen immer wieder die Meldekette auszuführen, sodass sie daran erinnert werden müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung und Verabschiedung sind selbstverständlich - Verhaltensregeln sind bekannt - die Ampelgesichter visualisieren Verhaltensverstöße - der Stuhlkreis ist Bestandteil fast jeder Stunde - Kommunikationsregeln sind eingeführt und visualisiert, jedoch noch neu in der Anwendung, weswegen auf sie stets hingewiesen werden muss
Mögliche Störfaktoren und daraus folgenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - einzelne Schüler/-innen verstoßen gegen geltende Regeln → LAA benutzt die Ampelmännchen um die Störung zu visualisieren, gelangt ein Schüler, eine Schülerin in den roten Bereich erfolgt eine sinnvolle Zusatzaufgabe - die Mitarbeit beschränkt sich nur auf einige Schüler/-innen → LAA greift in die Meldekette ein, erinnert daran auch Schüler/-innen dran zu nehmen, die sich nicht melden; LAA versucht durch positive Verstärkung schüchterne Schüler/-innen zur Mitarbeit zu bewegen - die Meldekette wird nicht eingehalten → LAA erinnert an die Meldekette - die Schüler/-innen duzen die LAA → LAA weist auf das übliche Siezen hin

2.2. Kompetenzprofil einzelner Schüler/ Schülergruppen

Name	Leistungsvermögen, soziales Verhalten, Kommunikationsfähigkeit	Zentrales Anliegen/ Lernschwerpunkt
	-gute Mitarbeit, sehr gute Beiträge, oft etwas abwesend und verträumt, hält sich an vereinbarte Regeln, streitet sich öfters mit Mitschüler/-innen, reagiert genervt auf diese	→ Sitzordnung beachten, an Verhaltensregeln erinnern, direkt ansprechen
	- gute Mitarbeit, gute Beiträge, lassen sich leicht ablenken	→ an Verhaltensregeln erinnern, im Auge behalten
	-gute Mitarbeit, hält sich weitestgehend an Verhaltensregeln, lässt sich leicht ablenken	→ Sitzordnung beachten
	- gute Mitarbeit, sprechen beide sehr leise	→ an deutliches und lautes Sprechen im Plenum erinnern
	- arbeitet fleißig mit guten Beiträgen mit, ruft oft Antworten rein, redet gerne mit seinen Nachbarn	→ an vereinbarte Regeln erinnern

	- unaufmerksam, lässt sich leicht ablenken, redet gerne mit seinen Nachbarn, wenig Mitarbeit, verhält sich im Stuhlkreis unruhig, kichert bei ernsthaften Themen öfters, hört bei Arbeitsaufträgen nicht immer zu, spricht nicht immer in ganzen Sätzen	→ besonders beobachten, an Verhaltensregeln erinnern, direkt ansprechen, an Ernsthaftigkeit der Unterrichtsthematik erinnern, Arbeitsauftrag klären, daran erinnern, dass in ganzen Sätzen gesprochen werden soll
	- benötigt viel Zeit um seine Sachen herauszusuchen sowie Arbeitsaufträge auszuführen, hat starken Bewegungsdrang, wenig Beteiligung, hört Arbeitsaufträge nicht immer, spricht nicht immer in ganzen Sätzen	→ besonders beobachten, zur Mitarbeit motivieren, direkt drannehmen, in der Einzelarbeitsphase unterstützen, Arbeitsauftrag klären, daran erinnern, dass in ganzen Sätzen gesprochen werden soll, Arbeitstempo beachten
	- sehr ruhig, hält sich sehr gut an vereinbarte Regeln, schüchtern im Plenum	→ zur Mitarbeit ermuntern
	- reden ungefragt rein, quatschen mit den Nachbarn, gute Mitarbeit	→ Sitzordnung beachten, an Verhaltensregeln erinnern
	- sehr ruhig und fleißig, zögerliche Mitarbeit	→ direkt ansprechen, ermutigen
	- Klassenclown, arbeitet gut mit, ist motiviert, redet gerne mit seinen Nachbarn, kichert bei ernsthaften Themen viel	→ besonders beobachten, an Verhaltensregeln erinnern, an Ernsthaftigkeit der Unterrichtsthematik erinnern, Arbeitsauftrag klären
	- sehr ruhig, wird von vielen Mitschüler/-innen gemieden, hält sich an Verhaltensregeln	→ direkt ansprechen, ermutigen
	- arbeitet sehr gut mit, bringt sehr gute Beiträge, hält sich an vereinbarte Regeln, sehr gute soziale Kompetenz, spricht sehr leise	→ an lautes Sprechen im Plenum erinnern
	- nicht immer aufmerksam, macht gerne Quatsch	→ direkt auffordern, an Verhaltensregeln erinnern
	- sehr gute Mitarbeit, duzt oftmals die LAA, sehr interessiert an den Inhalten, spricht sehr viel, ärgert sich laut über Fehlverhalten ihrer Mitschüler/-innen	→ an Siezen erinnern, zu langen Redefluss stoppen, an Verhaltensregeln erinnern
	- sehr ruhig, kaum Mitarbeit,	→ direkt ansprechen, ermutigen

	schüchtern, hält sich an vereinbarte Regeln	
--	---	--

3. Thematische Strukturierung

3.1. Aufriss der Unterrichtseinheit

Stunde	Thema	Zentrales Anliegen/ Lernschwerpunkt
1. Stunde	Unsere Hände sind einmalig und besonders! Die Schüler/-innen setzen sich konkret mit dem Symbol Hand auseinander	Die Schüler/-innen erfassen die Individualität ihrer Hände
2. Stunde	Was unsere Hände alles können! Die Schüler/-innen machen konkrete Erfahrungen mit dem Symbol Hand	Die Schüler/-innen sammeln ganzheitliche Erfahrungen mit dem Symbol Hand
3. Stunde	Redewendungen zum Symbol Hand	Die Schüler/-innen übertragen das Symbol Hand in die alltägliche Sprache
4. Stunde	Was uns Hände vermitteln können!	Die Schüler/-innen erfahren, welche positiven Empfindungen ihnen durch Hände vermittelt werden können
5. Stunde	Wann begegnet uns Gott? – Die Hoffnung erspüren, dass Gott uns durch seine Hände Sicherheit, Kraft und Geborgenheit geben kann.	Die Schüler/-innen erspüren, dass es die Hoffnung gibt, dass Gott den Menschen in bestimmten Situationen besonderen Beistand gibt, indem sie sich mit persönlichen Gotteserfahrungen auseinandersetzen.
6. Stunde	Gott hat keine Hände als die unseren.	Die Schüler/-innen erfahren, wie Gott durch Menschen hände handelt, indem sie Mutter Theresa als Beispiel für positives Handeln erfahren
7. Stunde	So stelle ich mir Gott vor!	Die Schüler/-innen verbalisieren und visualisieren ihre Gottesvorstellungen, erfahren die Vielfalt der Gottesvorstellungen und erkennen, dass es individuelle Gottesvorstellungen gibt.
8. Stunde	Unsere Vorstellungen von Gott beruhen auf individuellen Erfahrungen.	Die Schüler/-innen erfassen, dass Gottesvorstellungen nur auf eigenen Erfahrungen beruhen können, indem sie die Geschichte Fisch ist Fisch hören deren Essenz auf ihre Gottesvorstellungen übertragen.
9. Stunde	Gottes Vielfältigkeit lässt sich nur bildhaft beschreiben.	Die Schüler/-innen verstehen unterschiedliche Gottesnamen in

		ihrem Symbolgehalt, indem sie verschiedene Gottesnamen aus Psalmen erläutern.
--	--	---

3.2. Sachanalyse

Was ist ein Symbol?

Der Begriff Symbol stammt vom Griechischen „symballein“, was so viel bedeutet wie zusammenwerfen, -legen, -fügen. Das entsprechende Substantiv „symbolon“ wird ursprünglich als „das Anfügstück“ übersetzt und meint Merkmal, Kenn-, oder Wahrzeichen. Heutzutage bedeutet ein Symbol mehr: Symbole haben einen übertragenden Charakter, sie offenbaren Wirklichkeiten, die niemand ganz kennt, von denen aber alle leben. Symbole erzählen Unsagbares, sie verbinden die Menschen mit der Wirklichkeit hinter der Sachwelt (vgl. Schilling, 1991, S. 9ff.).

Merkmale von Symbolen

Symbole haben einen Hinweis-Charakter: Sie weisen auf das eigentlich Gemeinte hin, eine Wirklichkeit, die nicht gegenständlich ist und außerhalb der empirischen Wirklichkeit liegt. Das symbolische Zeichen ist jedoch nicht vom tatsächlich Gemeinten zu trennen, es steht am Schnittpunkt zweier Seinsebenen, hat an beiden Anteil. Weiteres Merkmal von Symbolen ist, dass sie nicht ersetzbar sind; nur das Symbol selbst kann in einer Intensität und Vergegenständlichung das Sagbare zum Ausdruck bringen. Um Symbole deuten zu können, müssen sie jedoch durch die Gesellschaft anerkannt werden, ihre Gültigkeit erhalten sie erst durch eine bestimmte geschichtliche und gesellschaftliche Situation. Des Weiteren sind Symbole nicht eindeutig, sie wirken ambivalent, ihre Wirkung hängt von der jeweiligen Person und deren Lebenslage ab (vgl. Schilling, 1991, S. 12ff.).

Symbole in der religiösen Erziehung

Der Glaube an Gott ist einzig durch Symbole aussprechbar; jede Form religiöser Erziehung ist notwendigerweise und prinzipiell auf Symbole verwiesen. Leben und Glauben sollen durch die religiöse Erziehung verzahnt werden. Diese Korrelation ist im Symbol grundsätzlich angelegt. Erfahrungen, die im Leben gesammelt werden, können auf das Geheimnisvolle der Wirklichkeit verweisen. Weiter orientiert sich die religiöse Erziehung wesentlich an der Bibel, die ihre Botschaft weitgehend in Symbole vermittelt. Beispielhaft sollen hier Jesu Gleichnisse und seine Wundererzählungen genannt werden. Damit die Kinder und Jugendlichen den Kern

biblischer Botschaft verstehen und damit für ihr Leben bedeutsam werden lassen, ist es von Nöten, dass die Kinder und Jugendlichen die Sprache der Symbole verstehen lernen (vgl. Schilling, 1991, S. 26ff.).

Symbol Hand

Ohne die Hand wäre die Entwicklung von Kultur wohl undenkbar, weswegen es nicht verwunderlich ist, dass von den menschlichen Körperteilen die Hand am häufigsten als Symbol gebraucht wird. Die Hand ist ein ausdrucksvolles und vielseitiges Bild, sie ist Ausdruck für alles Tun und Machen (vgl. Schilling, 1991, S. 141). Der Mensch kann mit der Hand greifen, Gesten ausüben, essen, fühlen, und vieles mehr tun (vgl. Wagner, 2007). Im religiösen Bereich hingegen meint z.B. die Handauflegung eine Übertragung von Vollmacht, Legitimität und Weihe (vgl. Schilling, 1991, S. 141). Die Deutung des Symbols der Hand lässt sich in sprachlichen Beispielen oftmals durch die Informationen des Textumfeldes gut deuten, bei der Deutung von bildlichen Darstellungen, ist eine Geste erforderlich, die die entsprechende Botschaft vermittelt (vgl. Wagner, 2007).

Die Hand Gottes

Der Hand Gottes kommen ähnliche Bedeutungen wie den menschlichen Händen zu. Die Wirkungsweise der Hände Gottes unterscheidet sich jedoch grundsätzlich dadurch, dass Gottes Handlungsmöglichkeiten weit über die der Menschen hinausgehen. So können die Hände der Menschen formend tätig sein, Gottes Tätigkeiten können sich jedoch bis zur Ausformung der gesamten Schöpfung steigern (vgl. Wagner, 2007). Die Hände Gottes sind in der Bibel ein oftmals verwendetes Bild. Das hebräische Wort „jad“ bedeutet gleichzeitig Hand und Macht. Insgesamt wird die Hand Gottes an mehr als 200 Stellen in der Bibel genannt und drückt aus, dass Gott machtvoll handelt. (vgl. Oberthür, 2010, S. 112f.). Die Macht Gottes hat vielfältige Ausprägungen: So kann Gottes Hand im Zusammenhang mit Strafe benannt werden (vgl. Jes 9, 11) oder aber den Propheten besondere Kräfte verleihen (vgl. 1Kön 18, 46). Sie kann auch „einschließen“ wie eine feindliche Macht eine Stadt einschließt oder für die beschützende Fürsorge Gottes stehen (vgl. Ps 139, 5). Und auch wenn Gott unsichtbar ist, das Symbol der Hand zeigt, was Gott an den Menschen *getan* hat und *tut*. So gibt Gottes Hand den Menschen, was sie zum Leben brauchen und drückt weiter aus, dass Gottes Liebe zu den Menschen unbegreiflich ist. Gott hat eine persönliche Beziehung zu den Menschen, welche durch das Bild der Hand symbolisiert wird (vgl. wibilex, Oberthür, 2010, S. 112f.). Rainer Oberthür formuliert treffend was das Symbol der Hand Gottes ausdrückt:

„Gott erschafft, befreit, fordert, schützt und schenkt Leben und Geborgenheit“ (Oberthür, 2010, S. 114). Das Symbol der Hand Gottes drückt letztlich aus, wie die Menschen Gott erfahren und erleben (vgl. Oberthür, 2010, S. 114).

3.3. Didaktische Reduktion

Die Schüler/-innen haben vorweg das Symbol der Hand sowohl konkret als auch abstrakt erschlossen. In der vorliegenden Stunde erfassen die Schüler/-innen nun die religiöse Ebene des Symbols, indem sie sich mit der Skulptur „in Gottes Händen Schutz suchen“ auseinandersetzen sowie sich mit verschiedenen Psalmwörtern, die als Bildsprache die Symbolik der Hand aufgreifen, auseinandersetzen. Die Schüler/-innen können durch diese Vorgehensweise von Dingen sprechen, von denen man eigentlich nicht sprechen kann. Das Unsichtbare und das Unbegreifliche kann nun von den Schüler/-innen verstanden werden. Hierbei werden bewusst nicht alle Deutungen, welche die Hand Gottes zulässt, thematisiert. Lediglich die positiven Aspekte wie Schutz, Geborgenheit, Sicherheit etc., werden durch die vorliegenden Medien von den Schüler/-innen erschlossen. Diese intensive Beschäftigung mit genannten Aspekten, ermöglicht es den Schüler/-innen letztlich diese in ihrer Tiefe zu begreifen sowie die Hoffnung zu erspüren, dass Gott ihnen in besonderen Situationen Beistand geben kann.

3.4. Lern- und Handlungsschwerpunkte

3.4.1. Lernschwerpunkt/ Zentrales Anliegen der Stunde

Die Schüler/-innen erspüren, dass es die Hoffnung gibt, dass Gott den Menschen in bestimmten Situationen besonderen Beistand gibt, indem sie sich mit persönlichen Gotteserfahrungen auseinandersetzen.

3.4.2. Wissens- und Kompetenzentwicklung

Wissens- und Kompetenzentwicklung	Handlungssituation
Die Schüler/-innen erfahren, was Hände ihnen vermitteln können... (Sachkompetenz, Selbstkompetenz)	...indem sie eine Hand -Vertrauensübung ausführen und ihre Erfahrungen verbalisieren, bzw. diese verfolgen und den Erfahrungsberichten zuhören sowie eine andere Hand -Vertrauensübung aus der vergangenen Stunde aufgreifen.
Die Schüler/-innen erkennen, dass Gott durch seine Hand den Menschen vielfältige positive Empfindungen übermitteln kann... (Selbstkompetenz)	...indem sie eine Skulptur betrachten und ihre Assoziationen hierzu im Plenum äußern.
Die Schüler/-innen erspüren die Gefühlswelt eines anderen Kindes... (Selbstkompetenz)	...indem sie versuchen die Gefühle zu verbalisieren.
Die Schüler/-innen erfahren, dass Gott auf vielfältige Art und Weise den Menschen Beistand geben kann... (Selbstkompetenz)	...indem sie Psalmausschnitte vernehmen und diese auf Gottes Handeln an den Menschen beziehen.
Die Schüler/-innen überdenken, wann sie möglicherweise verstärkt über Gott nachdenken und sich Gottes Beistand erhoffen... (Selbstkompetenz)	...indem sie sich mit dem entsprechenden Arbeitsauftrag beschäftigen.
Die Schüler/-innen nehmen ihre eigenen Gefühle sowie persönlichen Eindrücke wahr, stellen sich hierbei die Frage nach Gott... (Selbstkompetenz)	...indem sie sich während einer Einzelarbeit mit Begebenheiten, die im Zusammenhang mit der Nähe Gottes stehen, auseinandersetzen.

4. Methodische Strukturierung

4.1. Begründung der Methodenkonzeption der Unterrichtsstunde

Die Hinführungs- sowie die Erarbeitungsphase finden in einem Stuhlkreis statt. Die Schüler/-innen sind nah am Geschehen dran, können alles genau verfolgen. Zudem ist eine hohe Aufmerksamkeit gegeben, es gibt keinerlei Ablenkungen gibt und die Schüler/-innen sind auf Augenhöhe mit der Lehrperson. Der zu betrachtenden visuelle Impuls ist für alle Schüler/-innen gleich gut zu erkennen. Die Schüler/-innen können sich im Stuhlkreis zudem in die Augen sehen, ein adäquater Gesprächsaustausch kann somit stattfinden. Die Vertiefungsphase hingegen muss aufgrund des schriftlichen Arbeitsauftrages an den Tischen stattfinden und geschieht in Form von Einzelarbeit, sodass sich jeder Schüler, jede Schülerin individuell mit persönlichen Situationen auseinandersetzen kann. Die anschließende Präsentation geschieht wieder in Form eines Stuhlkreises, da die Schüler/-innen wieder frei von Ablenkungen sind, somit die benötigte Ruhe hergestellt wird und der Blick auf die Stellwand sowie die anderen Mitschüler/-innen für alle gegeben ist.

4.2. Begründung der wesentlichen methodischen Schritte

Der **Stuhlkreis** schafft eine wohltuend empfundene Gesprächsatmosphäre, es gibt keine Distanz, die Schüler/-innen sind in ihrer Gesamtheit präsent, ihre Mimik und Gestik ist genauer. Ein Stuhlkreis ist zudem besonders gut geeignet für persönliche Thematiken. Die Schüler/-innen können somit durch diese Methodik ihre persönlichen Situationen für alle gut verständlich präsentieren. Die persönlichen Vorstellungen kommen durch die angenehme Gesprächsatmosphäre besonders gut zur Geltung (vgl. Mattes, 2004, S.23f.).

Die **Einzelarbeit** ist eine Stillarbeitsphase, in der die Schüler/-innen selbstständig und individuell arbeiten können. Da die Schüler/-innen sich in der vorliegenden Stunde persönlich mit eigenen Gotteserfahrungen auseinandersetzen sollen, ist die Einzelarbeit unbedingt von Nöten. Zudem bietet diese Methode enorme Möglichkeiten der inneren Differenzierung. Die Schüler/-innen können unterschiedliche Materialien, ihrem Leistungsstand angepasst, bearbeiten (vgl. Mattes, 2004, S. 28). So bietet die Einzelarbeit die Chance, dass die Schüler/-innen einen alternativen Arbeitsauftrag erhalten, so dass ihnen der Glaube an Gott nicht aufgezwungen wird, und sie dennoch die erarbeiteten Inhalte vertiefen können.

5. Unterrichtsskizze

5.1. Stundenverlauf

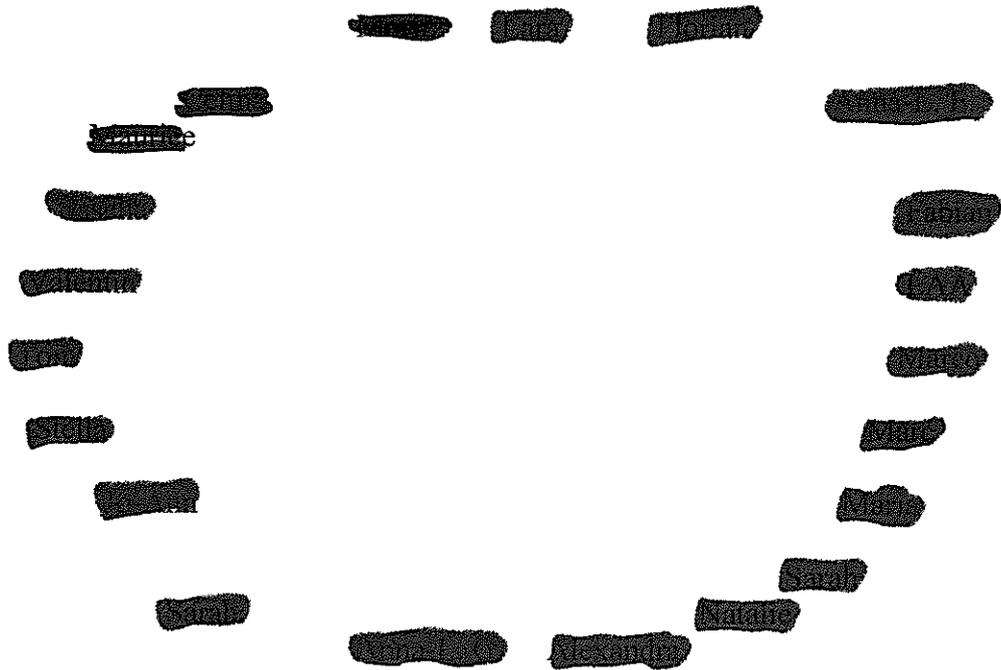
Zeit/ Phase	Unterrichtsgeschehen	Methodisch-Didaktischer Kommentar	Medien
<p>Ca. 8'/ Hinführung</p>	<p>Begrüßung</p> <p>L. bittet SuS in einen Stuhlkreis → SuS stecken die Namensschildchen an</p> <p>L. bittet einen freiwilligen Schüler/ eine Schülerin in den Kreis zu treten – entsprechende/-r Schüler/-in wählt vier Personen ihres/seines Vertrauens aus</p> <p>L. erläutert folgende Hand- Vertrauensübung</p> <p>SuS führen diese Übung durch (2-3 Durchgänge)</p> <p>→ berichten über ihre Erfahrung, erläutern welches Gefühl ihnen die auffangenden Hände gegeben haben</p> <p>L. zeigt Augenbinde</p> <p>SuS äußern sich spontan → benennen ähnliche Gefühle/ Erfahrungen aus der vergangenen Stunde</p>	<p>Kontaktaufnahme mit der Klasse</p> <p>Stuhlkreis</p> <p>Lehrerdemonstration</p> <p>Schüleraktivität</p> <p>Lehrerdemonstration</p> <p>Schüleraktivität</p> <p>Verbalisierung der Gefühle</p> <p>Visueller Impuls → Anknüpfung an die vergangene Stunde</p>	<p>Namensschildchen</p> <p>Decke</p> <p>Augenbinde</p>
<p>Ca. 12'/ Erarbeitung</p>	<p>L. legt Skulptur in die Mitte des Kreises → SuS äußern sich spontan</p>	<p>Visueller Impuls Schüleräußerungen</p>	<p>Skulptur</p>

	<p>→ Ein Kind schmiegt sich in eine Hand, Gottes Hand, Hand gibt Geborgenheit, Sicherheit, Schutz, die Hand tröstet, Kind fühlt sich wohl, geborgen, sicher, eventuell auch gegenteilige Äußerungen</p> <p>L. gibt weitere Impulse durch Wortkarten → <i>Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand schützend über mich.</i> → <i>Deine Hand hält mich fest.</i> → <i>Du trägst mich auf Händen.</i> SuS äußern sich spontan</p> <p>L. lüftet die Stehtafel → Hände kommen zum Vorschein L.: <i>Auch euch können Gottes Hände Sicherheit, Geborgenheit und Kraft geben.</i> SuS äußern sich spontan, können diese Vorstellungen aber auch für sich ablehnen. Ggf. erzählt L. von eigenen Erfahrungen und gibt damit Impulse für SuS</p>	<p>Visuelle Impulse</p> <p>Schüleräußerungen</p> <p>Visueller Impuls</p> <p>Verbaler Impuls</p> <p>Inhaltliche Offenheit ist wichtig für eine freie Glaubensentscheidung</p>	<p>Wortkarten</p> <p>Stehtafel, Tuch, Händeplakat</p>
<p>15' Vertiefung</p>	<p>L. erläutert Arbeitsauftrag SuS wiederholen den Arbeitsauftrag SuS bearbeiten den Arbeitsauftrag, schreiben ihre Gedanken auf Wortkarten</p>	<p>Lehrerdemonstration</p> <p>Einzelarbeit</p>	<p>Arbeitsblätter 1, Wortkarten</p>

<p>Arbeitsauftrag: <i>Gottes Hände können dir Geborgenheit, Kraft und Sicherheit geben.</i></p> <p><i>1. In diesen Situationen hoffe ich, dass Gott mich auf Händen trägt, mich mit seinen Händen auffängt oder seine Hände schützend über mich legt.</i></p> <p><i>2. In diesen Situationen glaube ich Gottes Beistand gespürt zu haben.</i></p> <p>Differenzierung: → Bilder, die helfen sollen Situationen zu finden, in denen man sich die Sicherheit oder Geborgenheit Gottes wünscht, bzw. diese gespürt hat.</p> <p>Alternativer Arbeitsauftrag: <i>Familie oder Freunde können dir Geborgenheit, Sicherheit oder Kraft geben.</i></p> <p><i>1. In diesen Situationen habe ich gespürt, dass meine Eltern oder meine Freunde mich auf Händen getragen haben, ihre Hände schützend über mich gelegt haben oder mich mit ihren Händen aufgefangen haben.</i></p> <p><i>2. Hast auch DU schon anderen Menschen Sicherheit, Kraft und</i></p>	<p>Differenzierung Alternative</p>	<p>Bilder</p> <p>Arbeitsblätter 2, Wortkarten</p>
--	--	---

	Geborgenheit durch deine Hände gegeben?			
10' Festigung	L. steht beratend zur Seite L. bittet SuS in den Stuhlkreis SuS präsentieren ihre Ergebnisse, kleben diese in die Hände Eventuell werden die Ergebnisse zusammengeklappt und angeklebt Verabschiedung	Stuhlkreis Schülerpräsentation → Anonymität wird gewahrt	Methodenschild Pattafix	
Maximalplanung	SuS und L. singen gemeinsam das Lied: „He's got the whole world in his hand“	Schüleraktivität	Liedtexte	

Sitzplan im Stuhlkreis:



6. Quellen

Mattes, Wolfgang (2005). Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Braunschweig: Schöningh Verlag.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend. Lehrplan des Landes Rheinland-Pfalz für Evangelische Religionslehre für Orientierungsstufe. Grünstadt: SOMMER Druck und Verlag.

Oberthür, Rainer (2010). Das Buch der Symbole. Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religion. München: Kösel Verlag.

Schilling, Klaus (1991). Symbole erleben. Glauben erfahren mit Hand, Kopf und Herz. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

Wagner, Andreas (2007). Hand (AT), in: wibilex. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Artikel Hand (AT).

7. Anhang

Arbeitsauftrag 1

Gottes Hände können dir Geborgenheit, Kraft und Sicherheit geben.

1. In diesen Situationen hoffe ich, dass Gott mich auf Händen trägt, mich mit seinen Händen auffängt oder seine Hände schützend über mich legt.

2. In diesen Situationen glaube ich Gottes Beistand gespürt zu haben.

Arbeitsauftrag 2

Familie oder Freunde können dir Geborgenheit, Sicherheit oder Kraft geben.

1. In diesen Situationen haben meine Eltern oder meine Freunde mich auf Händen getragen haben, ihre Hände schützend über mich gelegt haben oder mich mit ihren Händen aufgefangen.

2. Hast auch DU schon anderen Menschen Sicherheit, Kraft und Geborgenheit durch deine Hände gegeben?